

Resümees

Angelika Malinar

Von der Gegenwart der Zukunft:

Vorzeichen und Vorhersagen in der indischen Literatur

In kritischer Abgrenzung von einer nach wie vor verbreiteten Ansicht, dass die indische Kultur von der Idee der „zyklischen Zeit“ geprägt sei und daher Zukunft nur als Wiederholung von Vergangenen ansehen könne, werden unterschiedliche Texte und Diskurse über Zukunftswissen aus der älteren Zeit analysiert. Zukünftiges wird darin als ein mehr oder weniger erkennbares „Noch-Nicht“ verhandelt, das Chancen birgt, aber auch Grenzen setzt. Zukunft wird in Ritualtexten, astrologisch-astromischer Literatur sowie im Kontext der *karman*-Lehre (d. h. Handelnde sind an die Folgen ihres Handelns gebunden) vor allem unter dem Aspekt ihrer Herstellbarkeit bzw. Vermeidbarkeit betrachtet. Das Ritualwissen etabliert einen gesicherten Rahmen sowohl für die Produktion von erstrebten Ergebnissen als auch für die Abwehr von Gefahren. Die prognostische Sternkunde und die Ominadeutung geben Auskunft über die Chancen und Gefahren bei der Verwirklichung von Zielen. Die Lehre vom *karman* individualisiert Zukunft als Resultat sämtlicher Handlungen des Einzelnen. Die Frage nach der prinzipiellen Erkennbarkeit von Zukünftigem wird in philosophischen Texten aufgeworfen, die sich mit der Zuverlässigkeit von logischen Ableitungen von Wirkungen aus in der Zukunft liegenden Ursachen beschäftigen.

Offering a critique of the still wide-spread idea that ancient Indian culture is dominated by a notion of “cyclical time” and therefore tends to view the future as a repetition of the past, the essay discusses various forms of establishing knowledge about the future in classical Sanskrit texts. Future is treated as a “not-yet” presenting opportunities as well as limitations. In ritual texts, astronomical-astrological literature and in the context of the *karman*-doctrine (i. e. agents are subject to the repercussions of their deeds), the future is treated mainly as something to be produced or prevented. Ritual knowledge allows establishing a framework for effecting desired results and for repelling dangers. Prognostic astronomy and the interpretation of omens allow calculating the risks and chances that lie before a person pursuing his or her goals. The doctrine of *karman* individualizes the future when interpreting it as being the result of all that a person has ever done. The issue of whether the future is at all discernible is raised in philosophical texts dealing with the reliability of logical deductions in which the presence of a cause situated in the future is inferred from its already present effects.

Joachim Gentz

„Bei Zuwiderhandlungen wird es donnern“

Empirisierung des Wissens von der Zukunft im China des 3. Jhs. v. u. Z.

Der Aufsatz führt im wesentlichen fünf Thesen aus: 1. Wissen von der Zukunft bedeutet im frühen China immer Wissen um die Konsequenzen gegenwärtigen Handelns, das

auf einer Diagnose der Gegenwart gründet; 2. Wissen von der Zukunft gründete sich auf zyklische Modelle (empirische Zyklen und Wirkzyklen) sowie auf lineare Kausalketten (historisch und ideal); 3. zwischen dem 9. und dem 2. Jh. v. u. Z. findet eine Empirisierung des Wissens von der Zukunft statt, indem Aussagen über die Zukunft sich zunehmend auf in der Empirie gründende Regelwerke beziehen; 4. dies liegt an einer in dieser Zeit zunehmend verregelnden Organisation des sozialen, politischen, religiösen, ökonomischen, administrativen und militärischen Lebens, welche auch die Divination betrifft, deren offene Stellen zunehmend durch Rekurs auf empirisch begründete Regeln geschlossen werden; 5. die Funktion der institutionalisierten Divination wird von der Institution des konfuzianischen Kanons übernommen, die Divinationspraxis von der Exegese.

The article argues five basic hypotheses: 1. Knowledge about the future in early China always refers to a knowledge of the consequences of present actions that is based on a diagnosis of the present; 2. knowledge about the future is based on cyclical models (phenomenal cycles and agent cycles) and on linear causal chains (historical and ideal); 3. between the 9th and the 2nd centuries BCE a process of empiricisation of knowledge about the future takes place in which statements about the future increasingly refer to an empirically grounded body of rules; 4. this is caused by an increasingly rule based organisation of all social, political, religious, economic, administrative, and military spheres and also has an effect on divinatory practices: undetermined open spaces in divination are increasingly closed by taking recourse to empirically grounded rules; 5. the function of divinatory institutions are taken over by the newly established institution of the Confucian canon, divinatory practices are replaced by text exegesis in the third and second centuries BCE.

Gregor Weber

Politische Träume in der römischen Kaiserzeit. Deuter, Deutung und Verbreitung

Der Historiker Cassius Dio (ca. 163 bis nach 229 n. Chr.) hat in seinem Geschichtswerk auf seine Schrift über Träume und Vorzeichen für den späteren Kaiser Septimius Severus hingewiesen und über letzteren auch einiges an Traummaterial bewahrt. Der Beitrag untersucht nun, ob damit ein Sonderfall vorliegt und wie es sich mit anderen Kaisern und anderen Historikern oder Biographen verhalten hat. Von Interesse sind außerdem die politischen Kontexte von Träumen – zumal im Hinblick auf ihre Publikation, Unterdrückung oder auch Erfindung bzw. Konstruktion –, ebenso die Frage nach den Deutern kaiserlicher Träume und nach der Wissensbasis für derartige Deutungen. Hinter allem steht das antike Verständnis, dass Träume sowohl in ihrer direkten als auch in ihrer verschlüsselten Form ein Wissen über die Zukunft vermitteln und sie auch beeinflussen konnten; gerade Träume von bzw. über Kaiser besaßen als prekäres Wissen potentielle Relevanz für das gesamte Imperium, weil sie Macht bedeuteten.

The historian Cassius Dio (ca. 163-after 229 A.D.) alluded to his writings on dreams and omens for the later Emperor Septimius Severus in his Roman History, of whom he even retained some records of dreams. The essay examines the question whether this is an

exception and what can be said about other Emperors and historians and/or their biographers. Moreover, the political contexts of dreams are of interest – especially with regard to their publication, suppression or even invention and construction – as well as the question of who the interpreters of imperial dreams were and what the knowledge base of these interpretations was. In this respect, the antique understanding was crucial that dreams could, in their direct as well as encoded form, mediate knowledge about the future and could thereby influence it. Especially dreams of or about Emperors were of potential relevance for the Empire, since they contained precarious knowledge and, consequently, implied power and authority.

Christian Koller

Kriminelle Romantiker in der exotischen Höhle:

Zur transnationalen Medialisierung der französischen Fremdenlegion

Der Artikel analysiert die transnationale Medialisierung der französischen Fremdenlegion von ihrer Gründung 1831 bis zur Gegenwart mit Fokus auf Frankreich, Deutschland, Großbritannien und der Schweiz. Es offenbart sich dabei die Herausbildung einer transnationalen medialen Öffentlichkeit als Resultat eines komplexen und zuweilen auch widersprüchlichen Zusammenspiels von tagesaktuellen Faktoren, medientechnischen Möglichkeiten sowie politischen und kommerziellen Interessen. Der bestimmende Einfluss auf Inhalte, Intensität und Transnationalität der Medienpräsenz der Fremdenlegion verschob sich von der Wende zum 20. Jahrhundert bis in die 70er Jahre immer mehr von den aktuellen Ereignissen und politisch-propagandistischen Zielen hin zu kommerziellen Interessen; dieser Prozess verlief indessen keinesfalls linear.

This article analyses the transnational mediatisation of the French Foreign Legion from its foundation in 1831 to the present, focussing on France, Germany, the UK, and Switzerland. It reconstructs the emergence of a transnational medial public sphere resulting from the complex and sometimes contradictory interplay of day-to-day factors, progress of media technologies, and political and commercial interests. From the turn of the century until the 1970s the most crucial influences on contents, intensity and transnationality of the Foreign Legion's medial presence shifted from day-to-day events and propagandistic aims to commercial interests; however this was by no means a linear process.

Thomas Späth, Margrit Tröhler

Die TV-Serie *Rome* als Experimentelle Geschichtsschreibung

Unser Aufsatz untersucht die Erzählung von Geschichte in der Fernsehserie *ROME* (Quality Soap – produziert von HBO und BBC; die 1. Staffel lief ab 2005, die 2. Staffel ab 2007). Aufbauend auf Monica Cyrinos Sammelband *ROME, Season One: History Makes Television* (2008) und Florence Duponts polemischer Kritik (2007) verfolgen wir die These, dass die serielle Struktur der Soap Opera eine alternative Darstellung von Geschichte vorschlägt. Dabei stützen wir uns auf das Konzept der ‚experimentellen

Geschichte‘ bei Daniel Milo (1991) und den Begriff der ‚Historiographie‘ von Michel de Certeau (1975).

Die medialen und narrativen Aspekte des Formats erlauben es, die Beziehung zwischen Alltags- und Ereignisgeschichte neu zu gestalten. Die parallele Inszenierung (Montage, Drehbuch) von historischen (männlichen) Personen (Caesar, Pompeius etc.) und fiktionalen Hauptfiguren der Serie (die Soldaten: Vorenus, Pullo; die Aristokratinnen: Atia, Servilia; die SklavInnen: Posca, Eleni, Merula) stellt die konventionelle Auffassung von Macht in Frage. Die dramaturgische Gestaltung untergräbt symbolische Hierarchien: Zufälle in Alltagssituationen lösen historische Ereignisse aus. Dadurch wird die kausal argumentierende Geschichtsschreibung in eine komplexe Sichtweise historischer Abläufe als Kontingenz überführt.

Rome entwirft so ein modifiziertes Bild der römischen Antike – auch hinsichtlich der klassischen Antikefilme im Kino (peplum). Die TV-Serie als Format der Populärkultur zeigt, wie Geschichte audiovisuell erzählt werden kann, und wie auf diese Weise über die faktuelle Geschichtsschreibung hinaus alltagsgeschichtliche Fragen aufgeworfen und das Ineinandergreifen von Alltag und „großer“ Politik thematisiert werden können.

Our article deals with the narration of history in the TV series *ROME* (quality soap produced by HBO and BBC; the first season was aired in 2005, the second season in 2007). Much has been said about the series in Monica Cyrino’s collected volume *ROME, Season One: History Makes Television* (2008), or in Florence Dupont’s polemical critique (2007). Yet, going beyond these discussions, we argue – based on Daniel Milo’s concept of ‘experimental history’ (1991) and on the notion of ‘historiography’ by Michel de Certeau (1975) – that the serial structure of the soap opera proposes an alternative presentation of history.

The format’s narrative and media-specific aspects allow for new ways of fashioning the relationship between everyday history, on the one hand, and the history of ‘big’ events, or political history, on the other. As the script and editing present (male) historical figures (Caesar, Pompeius etc.) alongside the series’ fictional protagonists (the soldiers Vorenus and Pullo; the aristocrats Atia and Servilia; the slaves Posca, Eleni and Merula), conventional notions of power are called into question. The dramatic structure undermines the symbolic hierarchies of the historical master narrative: in *ROME*, the coincidences of everyday situations trigger historical events. The causality of historiography is thus transformed into a complex view of historical processes as a series of contingent events.

Rome creates a modified view of Roman antiquity, also with regard to cinema’s classical epic films. As a popular culture format, the TV series shows how history can be told audiovisually and how, pointing beyond factual historiography, questions of everyday history and of the intertwining of the everyday with large-scale politics can be addressed.